Etymologica.

1) dinster, finster, tamisrâ, tenebrae, düster.

Wir achten oft des eigenen reichthums zu wenig; so ist es auch mir bei der besprechung von tamisra und tenebrae (bd. XIV, 222) ergangen, als ich mich der ansicht Ebels, der beide auf *tamastra, *tamistra zurückführt, anschlofs. Mir war dabei das von Grimm wb. II, 1152 und ib. 709 behandelte dimster, dinster entgangen, welche Grimm nebst altn. dimma, ags. engl. dim, alts. thimm, ahd. demar (= skr. tamas) auf ein verlornes starkes verbum diman tenebrescere zurückführt, und dem skr. tamas, lat. tenebrae, lit. tamsa, serb. tama nebula zur seite stellt. Zur selben wurzel gehören ferner noch z. temaṅh n. (= skr. tamas) finsternifs (Justi wb. 136) ir. temel (= skr. timira adj. dunkel, sbst. dunkelheit) m. obscuritas, w. tywyll, obscurus, obscuritas (Ebel beitr. II, 165), asl. tĭma f. σκοτιά, σκότος tenebrae nebst seinen ableitungen (Miklos. lex. palaeosl. 1021 f.) und lit. ohne ableitendes s téma finster werden, abend werden, pritémis m. abenddämmerung u. s. w. (Nesselm. p. 88 f.), denen Grimm wb. III, 1666 noch russ. temnyi, böhm. temny, poln. ciemny obscurus anreiht. Von dieser allen indogermanischen hauptsprachen mit ausnahme des griechischen gemeinsamen wurzel tam, tim (auch im skr. erscheint schon tim-ira dunkel) stammt nun auch ahd. mhd. dimster und dinster, welche eine goth. wurzel mit þ voraussetzen lassen, so dafs ein urdeutsches þimistra (dessen lautlich genau entsprechende wurzel noch das alts. thimm bewahrt, während im altn. ags. u. engl. die anlautende aspirata zur media hinabgesunken ist), ein indogerm. tamistra oder tamastra vorauszusetzen ist. Neben dem frühzeitig verschwindenden dinster tritt nun aber das bis heute währende finster auf, welches Grimm auf jene mit þ anlautende vorausgestzte form zurückführt, indem er annimmt, dafs die dentale aspirate zur labialen spirans wurde, wie sich dies in mehreren fällen an althochdeutschen wörtern im verhältnifs zu gotischen zeigt, von denen nur ahd. fliuhan fliehen und got. þliuhan id. erwähnt werden mögen; derselbe consonantenwechsel tritt ja auch bekanntlich mehrfach im neugriechischen und englischen auf, wo ϑ und th in φ, f übergehen.

Wir haben demnach in finster und dinster noch das vollständige suffix der für tamisra und tenebrae vorausgesetzten form

*tamastra oder *tamistra und in dem eintritt des n (noch neben m in dimster) zngleich ein weiteres analogon zu tenebrae aus temebrae; dabei darf nicht unerwähnt bleiben, dafs der Rigveda wie das lateinische das wort im femininum und im plural aufweist (tamisrâ) und im althochdeutschen in gleicher weise finstrî als feminimum auftritt.

Schliefslich sei noch bemerkt, dafs die wurzel des wortes im skr. auch noch in verbalem gebrauch (praes. tâmyati, aor. atamat) mit der bedeutung „athemlos werden, ersticken, vergehen“ erscheint, finsternifs und nacht somit dem Indogermanen als vernichtung des lebens, als tod erschienen.

Wie das ältere dinster schon im althochdeutschen fast überall durch finster verdrängt ist, so kennen die niederdeutschen dialecte kein finster, an dessen stelle alts. thiustri adj. obscurus, tenebrosus; n. ocscuritas, ndd. dûster, dûster, mnd. duuster, tuster, nnl. duister, ags. þ'ystre, þeostre, schwed. dyster erscheinen. Grimm sagt darüber (wb. III, 1666): „mit ausfallendem m oder n (wie in feister für fenster sp. 1519) lautet die alts. form thiustri, ags. þeostre, þystre, nnl. duister, nd. düster, das zuletzt auch ins nhd. eindrang (II, 1761). Wie der diphthong iu, eo hier entsprang ist noch nicht aufgeklärt“. Das von Grimm angeführte feister für fenster zeigt dazu schon den weg, denn wie τιθεῖσι für τίθεντι, so tritt mit vokalisirung des ν feister für fenster ein, wie τύπτουσι f. τυπτοντι für alteres -anti, so auch thiustri, duster, düster f. þanstri oder þamstri. Ich habe in den beiträgen I, 355 ff. eine reihe von fällen nachgewiesen, in denen am und an in ô, û, u übergegangen sind und an diese schliefse ich auch den vorliegenden fall an, so dafs alts. iu (io), ags. eo altindischem ô (a-u) entspricht, indem sich der erste theil des diphthongs zu i schwächte.

2) Simrock.

Pott personenamen s. 12 stellt am schlufs einer reihe mit -rock zusammengesetzter namen auch Simrock, aber mit einem fragezeichen auf. Das letztere hat seine volle berechtigung, da der erste theil des worts, wenn nicht etwa verstümmlung oder verunstaltung desselben stattgefunden hat, unerklärt bliebe. Das wort ist wohl unzweifelhaft slavischen ursprungs, Miklosich (lex. palaeosl. p. 865) hat smrŭčĭ m. κέδρος cedrus und vergleicht

dazu serb. smreka juniperus, smrjeka, smrjek, smrk, smrča Stul., czech. smrk, poln. smrok, świerk. Bei den oberlausitzischen Wenden heifst schmrok die fichte. Die polnische und demnächst die wendische sprache haben also das erste anrecht auf den namen, dessen ursprüngliche bedeutung klar ist. Altslavisch bedeutet nämlich mrakŭ m. ζόφος, caligo, mit dem das begrifflich nahestehende tĭma (mrakŭ i tĭma) verbunden erscheint. Miklosich vergleicht noch dazu nsl. mrak, poln. mrok, mierzch. Dazu gehört noch mrakota f. tenebrae und es sind ferner von derselben wurzel abgeleitet sŭmrakŭ m. tenebrae, sŭmrŭkati obscurum fieri: dafs dazu altn. myrkr, schwd. und dän. mörk mit metathesis des r zu stellen sind, ist wohl unbedenklich, da das u der vorauszusetzenden grundform murki dem einflufs des r seinen ursprung verdankt. Smrok, schmrok, smrŭcĭ, smreka bedeuten demnach „der dunkle" und konnten daher sowohl zur bezeichnung der ceder als der fichte als des wachholders passend verwandt werden, mit der germanisirung war aber die epenthese des i sowie darauf die zurückziehung des accents nothwendig.

A. Kuhn.